

Ver-Rückte

Literaten, Philosophen, Künstler

Friedrich Nietzsche

Anfang Juli 1877: Die Nachdenkerei macht krank

„Meine sehr problematische Nachdenkerei und Schriftstellerei hat mich bis jetzt immer krank gemacht; so lange ich wirklich Gelehrter war, war ich auch gesund; aber da kam die nervenzerrüttende Musik und die metaphysische Philosophie und die Sorge um tausend Dinge, die mich nichts angehen.“

Anfang Januar 1880:

„Meine Existenz ist eine fürchterliche Last: ich hätte sie längst von mir abgeworfen, wenn ich nicht die lehrreichsten Proben und Experimente auf geistig-sittlichem Gebiete gerade in diesem Zustande des Leidens und der fast absoluten Entsagung machte- diese erkenntnißdurstige Freudigkeit bringt mich auf Höhen, wo ich über alle Marter und alle Hoffnungslosigkeit siege. Im Ganzen bin ich glücklicher als je in meinem Leben: und doch! Beständiger Schmerz...“

Ende Dezember 1888: Im Wahnsinn

„Noch in diesem Augenblick sehe ich auf meine Zukunft- eine weiße Zukunft!- wie auf ein glattes Meer hinaus: kein Verlangen kräuselt sich auf ihm. Ich will nicht im geringsten, dass etwas Anders wird als es ist; ich selber will nicht anders werden.“

11. Februar 1889: Jenaer Krankenjournal

„Versetzt plötzlich einem Mitkranken Fußtritte. „Zuletzt bin ich Friedrich Wilhelm IV. gewesen.“

13. Februar 1889: Die Mutter

„ Ja, er ist zu rasch gelaufen in seinem ganzen Leben, das liebe liebe Kind!“

(aus Stiftung Weimarer Klassik: Friedrich Nietzsche, Taschenbuch Verlag 2000)

Friedrich Hölderlin

Der große Dichter entwickelte eine schizophrene Psychose.

„Zu einem klaren und richtigen Denken schien Hölderlin unfähig geworden zu sein...Alle Ruhe, alles Stete und Feste, um zu erfassen, was undeutlich vor ihm schwebte, fehlte ihm, und er hatte nicht die Kraft, sich auf einen bestimmten Gedanken zu konzentriere...Es war ein fortwährender Widerstreit in ihm, der seine Gedanken schon im Werden zernichtete...Wenn Hölderlin wirklich nachzudenken versuchte, kam er von einem ins andere und ermattete. Redete er dagegen Unsinn, plauderte er Bedeutungsloses, dann ruhte sich sein Geist dabei aus...Hölderlins völlige Zerstreutheit, seine dauernde Beschäftigung mit sich selbst, der völlige Mangel an Interesse für alles, was außer ihm vorging, machten ein Gespräch mit ihm unmöglich.“

Als chronisch Schizophrener schrieb er z.B. folgenden Vers:

Die Linien des Lebens sind verschieden

Wie Wege sind, und wie der Berge Gränzen.

Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen  
Mit Harmonien und ewigem Lohn und Frieden.

(Aus Leon Navratil, Schizophrene Dichter, Fischer Verlag Frankfurt a. Main 1994)

Vincent van Gogh: Epilepsie, ein abgeschnittenes Ohr und Selbstmord

Bei van Gogh gab es einen Diagnosenstreit. Karl Jaspers meinte, „daß ohne die schizophrene Psychose vieles im Werk von van Gogh nicht entstanden wäre“. Hartmut Kraft schreibt dagegen: „Die Diagnose „episodische Dämmerzustände im Rahmen einer Schäffellappenepilepsie“ ist wohl ebenso zu bejahen wie der Umstand, daß Vincent van Gogh trotz dieser und gegen diese Erkrankung, sowohl in Reaktion auf einen bestimmten Zeitpunkt der kunstgeschichtlichen Entwicklung als auch auf Grund innerer, von seiner Anlage und Lebensgeschichte geprägter psychischer Bedingungen, ein künstlerisches Werk zu schaffen in der Lage war, das sich jeder rein psychopathologischen Interpretation entzieht.“

(aus Hartmut Kraft: Grenzgänger zwischen Kunst und Psychiatrie, Dumont Verlag Köln 1998)

Joseph Beuys: Von der Wandlungskrise zur Plusheilung

Joseph Beuys hat Ereignisse in seinem Leben als Umstrukturierungs- und Klärungsprozesse beschrieben, er nahm oft auf den Schamanismus Bezug:

„...denn im Grunde mußte etwas absterben. Ich glaube, diese Phase war für mich eine der Wesentlichsten insofern, als ich mich auch konstitutionell völlig umorganisiert habe, ich hatte zu lange einen Körper mit mir herumgeschleppt. Der Initialvorgang war ein allgemeiner Erschöpfungsvorgang, der sich allerdings schnell in einem regelrechten Erneuerungsvorgang umkehrte. Die Dinge in mir mußten sich völlig umsetzen, es mußte bis in die Physis hinein eine Umwandlung stattfinden. Krankheiten sind fast immer auch geistige Krisen im Leben, wo alte Erfahrungen und Denkvorgänge abgestoßen bzw. zu durchaus positiven Veränderungen umgeschmolzen werden.“

Hartmut Kraft nennt dieses Erleben als „transformative Krise“. „Auf eine Phase der Loslösung von alten Lebensumständen, Überzeugungen und sozialen Bindungen ...folgt eine oft dramatisch verlaufende Übergangs- und Wandlungszeit..., die als schwere körperlich-seelische Krankheit sich ausgestalten kann...Nach dieser Zeit der Wandlung erfolgt in der dritten Phase die Eingliederung in den neuen gesellschaftlichen Status, sei es als psychisch gereifter Mensch, sei es auch ganz konkret die Einführung in eine neue berufliche und soziale Position wie die eines Schamanen, eines Priesters, eines Künstlers...Das Ergebnis der-erfolgreich durchgestandenen- transformativen Krise ist also eine Weiter- und Höherentwicklung der Person in ihrer psychischen Konstitution und ihren sozialen Fähigkeiten. Dies ist nicht nur als Heilung, sondern als „PlusHeilung“ zu beschreiben, als eine Heilung, die über den vorher bestandenen Gesundheitszustand hinausführt...Gesünder durch Krankheit...“

Diese Erfahrungen können auch als „schöpferische Krankheiten“ bezeichnet werden, den Patienten geht es besser als je zuvor...

(aus Hartmut Kraft: Grenzgänger zwischen Kunst und Psychiatrie, Dumont Verlag Köln 1998)

Sokrates hat keine einzige Zeile geschrieben. Er verbrachte sein Leben vor allem auf Marktplätzen und Straßen, wo er mit allen möglichen Leuten redete. Er konnte auch viele Stunden lang in tiefes Nachdenken versunken dastehen. Er war vielleicht die rätselhafteste Person in der gesamten Geschichte der Philosophie. Er wurde wegen seiner philosophischen Aktivitäten zum Tode verurteilt, er mußte einen Schierlingsbecher leeren. Ein Philosoph weiß genau, dass er im Grunde sehr wenig weiß. Immer sind die Fragenden die Gefährlichsten.

Georg Grosz wird Ende Februar 1917 in die Nervenheilanstalt Görden bei Brandenburg überführt. Am 27. April wird er entlassen. Er hat kein Vertrauen in die von ihm als beschränkt und willenlos angesehene Masse der Bevölkerung. Auch Franz Jung, Johannes Baader, Kirchner, Pankok und H- Vogeler werden in Nervenheilanstalten gesteckt.

Naked Lunch von William S. Burroughs ist verrückt, das Buch kann nur von einem „Verrückten“ stammen:  
„Tagung der Internationalen Konferenz für Technologische Psychiatrie  
Doktor „Fingers“ Schafer der Lobotomie Kerl erhebt sich und läßt seine kalten glühenden blauen Augen über die Konferenzteilnehmer gleiten:  
„Meine Herren, das menschliche Nervensystem kann bis auf die kompakte, verkürzte Wirbelsäule reduziert werden. Das Gehirn, Groß-, Mittel- und Kleinhirn, muß endlich den Polypen, dem Weisheitszahn und dem Blinddarm folgen...Ich führe Ihnen jetzt mein Meisterwerk vor: Den vollkommenen, von seinen Ängsten befreiten, hundertprozentigen Amerikaner...“  
Trompetenstoß: Nackt wird der Mann von zwei Negerträgern hereingebracht, die ihn, höhnisch lächelnd, mit bestialischer Brutalität auf den Boden fallen lassen... Der Mann windet sich...Sein Fleisch verwandelt sich in eine zähflüssige, durchsichtige Gallerte, die sich als grüner Nebel verflüchtigt und einen riesigen schwarzen Tausendfüßler enthüllt.“  
Die Aliens sind unter uns, schreibt Christoph Spehr.

Salvador Dali

„Die Unabhängigkeitserklärung der Phantasie und das Recht des Menschen auf seine Verrücktheit

In ihren Anfängen proklamiert die surrealistische Revolution:“Wir leben in einem Zeitalter der drahtlosen Telegrafie; wir kündigen nun das Zeitalter der drahtlosen Phantasie an.“Wenn wir damals Gefangene von Drähten waren, so sind es heute Ketten- Ketten der Unterdrückung, die wir von jetzt an sprengen müssen. Wir erklären in Übereinstimmung mit dem oben Gesagten, daß alle Menschen in ihrer Verrücktheit gleich sind und daß die Verrücktheit (der abgründige Kosmos des Unbewußten) die gemeinsame Basis des menschlichen Geistes ist...Aufgrund ihrer eigenen Definition bringt die surrealistische Bewegung eines der grundlegenden Rechte des Menschen zum Ausdruck, nämlich das Recht, über seine eigene Verrücktheit frei zu verfügen...Die Rechte des Menschen auf seine Verrücktheit sind ständig bedroht...

Außerhalb der (vor trockenen Regenschirmen bebenden) Finsternis tritt das berühmte Taxi Christoph Kolumbus`in den Alptraum der amerikanischen Venus ein. Darinnen sitzt stolz Kolumbus selbst. Er ist bis aufs Mark von einem heftigen und andauernden Regen durchnäßt. Dreihundert lebende burgundische Schnecken kriechen in allen Richtungen über seinen

unbewegten Körper und lassen auch die Öffnungen des aschfahlen Gesichts nicht aus. Auf seiner Brust findet sich das folgende rätselhafte Emblem: „Bin ich schon heimgekehrt?“

Anlässlich einer Ausstellung 1941 schreibt eine Zeitschrift:

„Salvador Dali, der verrückte Spanier, ist wieder in der 57. Straße, wo er die Neugier unserer Bürger mit gesundem Menschenverstand weckt, die sich vorsichtig fragen: `Ist Dali verrückt, oder ist er ein gerissener Geschäftsmann?` Meiner Ansicht nach ist die Frage so kaum richtig gestellt, denn um heute ein gerissener Geschäftsmann zu sein, muß man unvermeidlich schon fast verrückt sein....Ist Dali verrückt? Statistisch sprechen Zahlen gegen ihn: Es gibt mehr von unserer Sorte als von seiner.“

(aus Robert Descharnes//Gilles Neret: Salvador Dali, Taschenverlag 1997)

## DADA Berlin

Aus dem dadaistischen Manifest: „...-Dadaist sein heißt, sich von den Dingen werfen lassen, gegen jede Sedimentsbildung sein, ein Moment auf einem Stuhl gesessen, heißt, das Leben in Gefahr gebracht haben...Ein Gewebe zerreißt sich unter der Hand, man sagt ja zu einem Leben, das durch Verneinung höher will...Gegen dies Manifest sein heißt, Dadaist sein!“

Raoul Hausmann- Der deutsche Spießergärtner ärgert sich: „Warum? Wer ist der deutsche Spießergärtner, daß er sich über Dada ärgert? Er ist der deutsche Dichter, der deutsche Geistige, der vor Wut platzt, daß man seine formvollendete Schmalzstullenseele in der Sonne des Gelächters schmoren ließ, der tobt, weil man ihn mitten ins Gehirn traf, das bei ihm dort liegt, wo er sitzt- und nun hat er nichts mehr, daß er sitze!...NIEDER MIT DEM DEUTSCHEN SPIESSER!“

(aus DADA total, Philipp Reclam Verlag 1994)

## Das Leben der Boheme- Stirner, Kierkegaard, Nietzsche und Rimbaud

„Der Randexistenz, die Stirner, Kierkegaard und Nietzsche in der Philosophie führen, entspricht ihrer gesellschaftlichen Position. Stirner schlägt sich als Privatlehrer durch, zieht mit dem Geld seiner Frau einen Milchhandel auf, wird inhaftiert, seine Spur verliert sich in den Armenvierteln Berlins. Kierkegaard kehrt von Berlin nach Kopenhagen zurück, wird zum Gespött der anständigen Bürger`und stirbt mit 42 Jahren - kurz nachdem das väterliche Erbe aufgebraucht war. Nietzsche legte die im Alter von 25 Jahren übernommene Baseler Professur nach zehn Jahren nieder und lebt weitere zehn Jahre in ärmlichen Pensionen in der Schweiz und in Italien, wo es 1889 in Turin auf offener Straße zusammenbricht. Schwer krank verbringt er den Rest seines Lebens in der Gewalt der verhassten Schwester und stirbt im ersten Jahr des 20. Jahrhunderts...

In exemplarischer Weise verkörpert der Dichter Jean-Arthur Rimbaud den existentiellen Anarchismus der Bohemiens. (Er) beginnt schon als Jugendlicher zu schreiben. Mit 16 flieht er aus der familiären Ödnis nach Paris, wird inhaftiert, flieht wieder. Erneute Gefangenschaft, erneute Flucht. Er treibt sich ohne Geld durch die Stadt, nimmt am Aufstand der Commune teil, schreibt weiter, kehrt zurück, begibt sich wieder auf die Flucht. Exzessiv trinkt er Wein, Bier, Absinth, raucht Haschisch und Opium, verkehrt in der Pariser, Brüsseler, Londoner Boheme. Er verliebt sich in den Dichter Paul Verlaine und verlässt ihn, nachdem dieser sich von seiner Frau trennt. Verlaine schießt auf Rimbaud und wird inhaftiert...Unvermittelt hört er auf zu schreiben, reist durch ganz Europa, dann nach Afrika, wo er Waffenhändler wird.

Krank kehrt er nach Frankreich zurück, stirbt mit 37 Jahren, ohne sein Wissen längst Idol der nächsten Generation der Boheme...

Die Bohemiens personifizieren die bleibenden Motive der existenziellen Revolte: ihren Ekel, ihre Angst, ihre Verzweiflung, ihre Sehnsucht nach einem anderen Leben, einer anderen Welt.“

(aus Thomas Seibert: Existenzialismus, Rotbuch Verlag Hamburg 2000)

Existenzialisten- Albert Camus und Emile Cioran

„Camus` Mythos von Sisyphos (1942) und Ciorans Lehre vom Zerfall (1949) setzen den antiphilosophischen Stil Kierkegaards und Nietzsches fort. In beiden Büchern ist der Selbstmord das einzig ernst zu nehmende philosophische und existenzielle Problem; in der Entscheidung, ob das Leben sich lohnt, fällt die Entscheidung über die individuelle Existenz und den universellen Sinn von Sein. Weil der Selbstmord die Sinnlosigkeit von Sein und Existenz und die Nutzlosigkeit des alltäglichen Leidens bezeugt, scheint er der konsequente Akt der Revolte zu sein.“ Cioran: „Man lebt nur dank einem Mangel an Wissen. Sobald man weiß, passt man mit nichts mehr zusammen.“

(aus Thomas Seibert: Existenzialismus, Rotbuch Verlag Hamburg 2000)

Dostojewski:

„Nach ersten literarischen Erfolgen war sein Leben überschattet von Elend, Geldsorgen, Krankheit und Alltagsquerelen. Im Frühjahr 1849 als Mitglied eines politisch kritischen Literaturkreises verhaftet und zum Tode verurteilt, wurde er im Dezember 1849 auf dem Schafott unmittelbar vor der Hinrichtung begnadigt. Es folgten fast zehn Jahre Zwangsarbeit und Militärdienst in Sibirien.“

Sein Buch „Der Idiot“

„Ins Zentrum dieses Romans, der 1868-1869 erschien, hat Dostojewski eine von Grund auf gute Gestalt gestellt, den aus einer Heilanstalt in der Schweiz nach Rußland fast geheilt zurückkehrenden Fürsten Myschkin....An seinem Beispiel gibt Dostojewski Einblick in das Erleben eines Epileptikers: ` Er dachte unter anderem daran, daß es in seinem epileptischen Zustand fast unmittelbar vor einem Anfall (falls der Anfall im Wachen eintrat) eine Phase gab, wo sein Gehirn auf einmal mitten in Traurigkeit, seelischer Düsternis und Niedergeschlagenheit für Augenblicke gleichsam entflammte und in einer ungewöhnlichen Aufwallung all seine Lebenskräfte schlagartig in höchste Spannung gerieten. Die Empfindung des Lebens und das Bewußtsein der eigenen Persönlichkeit verzehnfachten sich in diesen Augenblicken, die nur die Dauer eines Blitzes hatten.“

(aus Wolfgang Kasack: Dostojewski, Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1998)

Wahnsinnsfrauen

- v Opfer oder vermeintliche Opfer sexueller Gewalt in der Kindheit: Bertha Pappenheim (Anna O.), Virginia Woolf, Ellen West, Agnes von Krustenstjerna, Sylvia Plath

- v Widerstandskämpferinnen, gegen die „das Imperium zurückschlug“, d.h. Opfer von Männern und/oder männlichen Institutionen, die nicht duldeten, daß sie in männliche Machtbereiche eindrangen: Johanna die Wahnsinnige, Theroigne de Mericourt, Emilie Kempin, Camille Claudel, Helene von Druskowitz.
- v Schwankende zwischen Anpassung und Widerstand, die dieses Hin und Her nicht verkraften konnten: Irmgard Keun, Sylvia Plath.

Luise F.Pusch (Hsg. Des Buches): „Der einzige Unterschied zwischen ihrer Lage und meiner ist, daß ich Dissidentin wurde in einer Zeit, da eine breite feministische Bewegung mich auffangen konnte...Seit meinem Übertritt zum Feminismus...bin ich ziemlich aus der Normalität herausgefallen. Die Welt, in der ich leben muß, trägt für mich wahnhaftige Züge- ich möchte sie als Wahnsinns-System bezeichnen.“

Die Schriftstellerin Virginia Woolf (1882-1941):

1930 schrieb sie an eine Freundin: „Und dann heiratete ich, und mein Gehirn explodierte in einem Schauer von Feuerwerk. Als Erfahrung ist das Verrücktsein großartig, kann ich Dir versichern, und nichts, worüber man die Nase rümpfen sollte; und in seiner Lava finde ich noch immer die meisten jener Dinge, über die ich schreibe. Das Verrücktsein schließt alles geformt aus einem heraus, endgültig, und nicht bloß tropfenweise, wie die Gesundheit das tut. Und die sechs Monate (...), die ich im Bett lag, haben mich viel über das gelehrt, was man das Selbst nennt. Tatsächlich war ich fast lahmgelegt, als ich wieder in die Welt zurückkam, unfähig, einen Fuß vor den anderen zu setzen nach dieser Dressur.“

Die Bildhauerin Camille Claudel (1864-1943):

Nach dem Scheitern einer Liebesbeziehung mit Auguste Rodin wird sie wahnsinnig: „Camille Claudels `paranoider Verfolgungswahn`, eine im übrigen als typisch für Frauen geltende psychische Krankheit, stellt sich dar als eine Zuspitzung ihrer Lebenserfahrungen. Sie hatte erlebt, wie ihre Ideen, ihre Arbeitskraft spurlos eingingen in Rodins Werk, nun wirft sie ihm, `dem Monster`, `dem Schuft` vor, sie beraubt und betrogen zu haben. Ihr hatte man angelastet, Rodins künstlerischen Ausdruck zu imitieren, nun klagt sie ihn umgekehrt an, er habe keine eigenen Ideen, müsse sich ihrer Arbeiten bemächtigen, um darauf seinen Ruhm aufzubauen. Um sie wehrlos zu machen, versuche er, sie zu vergiften. Deshalb lehnt sie lange Zeit die Anstaltskost ab und ernährt sich fast vollständig aus Paketsendungen ihrer Familie. Nach Rodins Tod (1917) überträgt sie dieselben Ängste auf andere, Kollegen, Freunde aus seinem Kreis.“

(aus Sybille Duda/ Luise F.Pusch (Hsg.): WahnsinnsFrauen, Suhrkamp Frankfurt a.M. 1994)

Francois Villon - ein Galgenvogel und Vagabund

„Von armen Eltern 1431 geboren und einem wohlhabenden Onkel erzogen, studierte er an der Pariser Universität und brachte es 1452 zum Magister der sieben freien Künste. Als er sich jedoch des Morders an einem Priester schuldig machte, der ihm die Geliebte nahm, war er gezwungen ein Vagantendasein zu führen. Zweimal wurde er zum Tode verurteilt, beide Male kam er mit dem Leben davon. 1464 verließ er sein Land und starb einige Zeit später, man weiß nicht genau wann und wo.“

Francois Villon: „...O seht, ihr Wirte, seine Pein und seine Armut an. Drum kreidet ihm täglich ein paar Liter Wein, bis er aus diesem Leben scheidet.“

(aus Die sehr respektlosen Lieder des Francois Villon, Reclam Leipzig 1968)

Jean Genet

Von der Mutter wird er ausgesetzt, von einer Handwerkerfamilie aufgezogen. Nach dem Verlassen des Dorfes beginnt er auszureißen.

„Infolge der mehrfach gescheiterten Unterbringungen beschließt die Verwaltung der Öffentlichen Fürsorge, Jean Genet einer psychiatrischen Untersuchung zu unterwerfen....ein kurzes Gutachten...` Der junge Jean Genet, 15 Jahre alt, weist tatsächlich einen gewissen Grad von Debilität und geistiger Labilität auf, der eine spezielle Überwachung erforderlich macht. Vor einer so weittragenden Entscheidung wie der Einweisung in eine geschlossene Anstalt gehe ich jedoch davon aus, daß eine vorläufige Überantwortung des Jungen an ein Heim...versucht werden kann.` “Er reißt ständig aus, wird ohne Fahrkarten erwischt und wegen „Landstreicherei“ verhaftet. Die landwirtschaftliche Strafkolonie von Mettray ist dann der zentrale Ort seiner Lebensgeschichte und seines Werkes. Er reißt wieder aus, wird verhaftet und zurückgebracht, geht schließlich freiwillig zum Militär, desertiert, beginnt ein Wanderleben als Landstreicher, das ihn durch ganz Europa führt, und lebt von Diebstählen. Er wird ständig verhaftet und 13x wegen der Desertation, den Diebstählen oder Landstreicherei verurteilt. Cocteau entdeckt seine Gedichte und 1943 hat er die erste Begegnung mit Genet, er wird sein „Beschützer“. 1944 sind die Gefängnisaufenthalte von Jean Genet beendet, seine Schwierigkeiten mit der Justiz dauern aber noch an, 1949 wird er begnadigt, auch seine Schulden werden erlassen. 1986 erhält er sogar den Französischen Nationalpreis.

Aus einem psychiatrischen Gutachten über Jean Genet von 1943:

„Es ist anzumerken, daß er trotz seiner unregelmäßigen Lebensweise viel gelesen hat...Die Ausdrucksweise des zweiunddreißigjährigen Genet spiegelt recht anschaulich seine bewegte und einigermaßen haltlose Existenz wider. Seine Physiognomie ist die eines intelligenten Menschen, doch weniger gefällig...Er geht davon aus, daß es der Sinn des Lebens sei, sich die Voraussetzungen von Glück anzueignen, daß Glück sei, was sich für ihn in Reichweite befinde, und keineswegs, was er mittels Arbeit von einer fernerer Zukunft erhoffen könne...Es liegt in seinem Falle keine tief verwurzelte Amoralität vor, doch vernachlässigt er gewisse Verhaltensregeln oder mißt denselben keine besondere Bedeutung zu, wie andere Menschen, die sie als Grundmauern aller Vernunft begreifen...Aus seinen Äußerungen geht hervor, daß er in seinem Leben gewisse Handlungen außerhalb der Norm begeht, ohne diesen den gleichen Charakter beizumessen, wie es die Mehrzahl der Menschen aufgrund gewisser Prinzipien tut. Er hat sich nie Verhaltensregeln unterworfen, die aus einer moralischen Unterweisung im Sinne des allgemeinen gesellschaftlichen Lebens und des guten Tons herrühren; im Gegenteil, er durchquert das Leben eher wie ein von der Idee der Freiheit überzeugter Wilder...Diese `moralisch Verwirrten` werden mit ihrer mangelnden Urteils- und Vernunfttätigkeit, mit ihrem mangelnden Gleichgewicht geboren...Das Strafmaß sollte gegenüber diesen oft bedauernden Geschöpfen nicht allzu streng ausfallen und sich vor allem aus der Gefahr ableiten, die sie für die Gesellschaft darstellen...Schlussfolgerungen 1) Genet ist nicht geistesgestört...2) Als es die ihm vorgeworfenen Taten beging, befand er sich nicht im Zustand der Geistesverwirrung...3) Genet ist in seiner Verantwortungsfähigkeit als leicht eingeschränkt zu betrachten.“

(aus Albert Dichy/Pascal Fouche: Jean Genet, Merlin Verlag Gifkendorf 1993)

Ludwig Fels

„Die Arbeit ist angewandte Politik.  
Lieber Gott, wenn schon  
eine Strafe des Schicksals dann  
bitte nur eine leichte kleine Krankheit  
die am Abort geheilt werden kann.  
Nützlich, Mitglied der Gesellschaft, wirkungslos:  
wer alles anders will soll nichts  
von allen andern haben.  
(aus Rosen für Afrika , Piper Verlag München 1987)

„Wie Narren sind wir in die Fabrik gegangen, haben nach Feierabend Blumen gekauft und Wasserwurst. Samstags begaben wir uns unter Fresser und Säufer, hielten nicht mit und nicht aus. Später hatte ich Gelegenheit, mich daheim verwahrlosen lassen zu können. Ganz leicht bin ich dort verkommen. Die Wohnung war schuld; sie ist es noch. Inzwischen hieltest du eine Schulbank besetzt, damit einer von uns beiden einfacher altern kann.“  
(aus Kanakenfauna, dtv München 1984)

Hans Fallada

Geboren 1893, erster Selbstmordversuch mit 17. Mit 18 erschießt seinen Freund von Necker in einem Duell, anschließend sein 2. Selbstmordversuch, danach ist er zwei Jahre in einer geschlossenen Anstalt untergebracht. Nach der Entlassung kommt er mit Morphium in Berührung. Er wird Alkoholiker und Morphinist. Mit 24 hat er seine erste Entziehungskur, es folgen weitere. Er begeht auch Unterschlagungen und wird inhaftiert. Durch Selbstbeschuldigungen versucht er als kriminell Veranlagter statt Suchtgefährdeter zu erscheinen, um nicht in eine geschlossene Anstalt auf Lebenszeit eingewiesen zu werden. Mit 30: „Fallada pflegte damals schon auf nüchternen Magen vier große Gläser Kognak zu trinken, und ohne eine starke Morphium-oder Kokain-Injektion begab er sich nie an die Arbeit.“(S.59)

Nach zurückgezogenem Leben während der Nazizeit lernt er 1944 eine Alkoholikerin und Morphistin kennen, läßt sich von seiner Frau scheiden und wird wegen Mordversuchs an seiner geschiedenen Frau angeklagt. Während seines Aufenthalts in einer Heilanstalt schreibt er in 2 Wochen „Der Trinker“: 1946 schreibt er in 24 Tagen den Roman „Jeder stirbt für sich allein“, im Dezember 1946 wird er in der Charitee Medizinstudenten vorgeführt: „Das, meine Herren, was Sie hier sehen, ist der Ihnen alle bekannte Schriftsteller Hans Fallada, oder vielmehr das, was die Sucht nach dem Rauschgift aus ihm gemacht hat: ein Appendix.“(S. 151) Am 5. Februar 1947 ist er tot.

(Aus Jürgen Manthey: Hans Fallada, Rowohlt Verlag Reinbek bei Hamburg, 11.Auflage 1998)

Die Selbstmörder Kurt Tucholsky und Ernst Toller

Sie hielten die Normalität im faschistischen Deutschland nicht mehr aus. Aus Verzweiflung brachten sie sich im Ausland um. Ist das verrückt?

„Toller war von Kindheit an psychisch labil, möglicherweise erblich belastet; oft stand er hart am Rande des Pathologischen...Tollers Beschwerden wären, nach heutiger Ansicht, psychosomatisch zu erklären...

Hinsichtlich Tollers psychiatrischer Diagnostizierung ist freilich Vorsicht geboten. So wenn national-konservativ eingestellte Ärzte bei dem erklärten Pazifisten und politischen Konvertiten körperliche „Degenerationsmerkmale“ festzustellen glaubten- für die heutige Psychiatrie ein höchst zweifelhafter Befund. Eine Absicht, die Führer der Räterepublik zu ` psychiatrisieren` , politische Gegner als Verrückte und Minderwertige abzutun, ist nur allzu leicht erkennbar...“Psychiater hielten ihn für einen Hysteriker und Neurastheniker. Für psychisch labil hielten ihn auch Freunde wie Max Weber. Ernst Toller war ein brillianter Redner. Seine geistigen Mentoren waren Gustav Landauer, Max Weber und Kurt Eisner. Aufgrund seiner Beteiligung an der Münchner Räterepublik saß er 5 Jahre im Gefängnis, dort schrieb er u.a. Die Maschinenstürmer und Hinkemann. Vom Dramatiker Toller wurden dann zwischen 1927 und 1932 fünf neue Werke aufgeführt. Im Exil war er gegen das Hitlerregime politisch aktiv und verausgabte seine psychischen Energien bis zu tödlicher Erschöpfung. 1939 resignierte er, seine innere Vereinsamung nahm zu und er beging Selbstmord.

(aus Ernst Toller in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt von Wolfgang Rothe, Rowohlt 1983)

Kurt Tucholsky war ein politischer Schriftsteller, sein Hauptaktionsfeld war die Weltbühne. Bereits seit 1924 lebte er im Ausland. Seit Hitler in Deutschland an der Macht war, bezeichnete sich Tucholsky als „aufgehörter Schriftsteller und Deutscher“. Er war zunehmend lebensüberdrüssig und resigniert. Tucholsky „Ich habe den Eindruck, hier zu stören.“ 1935 beging er mit einer Überdosis Veronal oder Morphium Selbstmord. „Am Anfang war das Wort. Am Ende steht das Schweigen.“

(aus Kurt Tucholsky mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt von Klaus-Peter Schulz, Rowohlt 1995)

Charles Baudelaire

Charles Baudelaire hatte eine unglückliche Kindheit, er rebellierte gegen den Stiefvater und tauchte in der Pariser Boheme unter, sein Stiefvater schickte ihn daraufhin nach Kalkutta, er kam zurück und verlangte die Auszahlung des väterlichen Erbes. Von nun an führte er das ausschweifend-exzentrische Leben eines Dandys, das darauf abzielte, seine bürgerliche Umwelt zu schockieren (u. a. färbte er sich einmal die Haare grün). Das Geld hatte er schon bald für Alkohol, Drogen und Frauen ausgegeben und sein Stiefvater, ein General, ließ ihn unter Vormundschaft stellen. Baudelaire wurde nun journalistisch und schriftstellerisch tätig und wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit angeklagt. Seinen Depressionen suchte Baudelaire den Konsum von Drogen, wie Opium, Haschisch und Alkohol entgegenzustellen. In einem Prosaband nahm er von seinen Versuchen einer Bewusstseinsweiterung mittels Drogen Abstand. Bei einem Aufenthalt in Belgien erlitt er infolge einer Syphilis-Erkrankung eine Paralyse. Schulden, Krankheit, eine fortschreitende Lähmung und Sprachstörungen hinderten ihn dann an weiterer Arbeit. Charles Baudelaire starb völlig ausgezehrt am 31.8.1867 in irgend einer Anstalt in Paris und wurde bei einem fürchterlichen Gewitter begraben.

## Diogenes

Der Kyniker lebte etwa 404 bis etwa 323 v.Chr. und hauste in einer Tonne. Als Alexander ihn fragte, was er für ihn tun könne, antwortete Diogenes: „Geh mir aus der Sonne.“

## Georg Büchner

Georg Büchner war Revolutionär, Dichter und Wissenschaftler. Er wurde steckbrieflich als „Staatsverräter“ verfolgt. Sein engster Freund war August Becker, der in Gießen als „Faulenzer, Tagedieb und als verlottertes und verlumptes Genie“ galt. Büchner schrieb Bücher über den gescheiterten Revolutionär Danton, den schizophrenen Dichter Lenz und den psychisch und sozial zerrütteten Mörder Woyzeck. Büchner starb mit 24 Jahren an Typhus.

## Rainer Werner Fassbinder

„Der Mann war ein Provokateur, mit ihm war kein Staat zu machen. Auch Minderheiten, denen er selbst angehörte, schonte er nicht: Deren negative Seiten zu schönen oder gar zu verschweigen war in seinen Augen nur eine andere Form der Diskriminierung. Gegen *Faustrecht der Freiheit* verurteilte die Homosexuelle Aktion München Flugblätter, mit *Mutter Küsters`Fahrt zum Himmel* zog er den Zorn der organisierten Kommunisten auf sich, bei der Premiere von *Die dritte Generation* warfen RAF-Sympathisanten Stinkbomben. Fassbinder nahm es gelassen: *Egal was ich mache, die Leute regen sich auf*. Seine rastlose, geradezu erschreckende Produktivität, nur durchzuhalten mit Drogen, erklärte er als *eine Art Geisteskrankheit* und das Filmemachen als *Therapie*, als *Versuch einer Selbstanalyse*, wobei er die Trennlinie privat/politisch nie akzeptiert hat. *In einem Jahr mit 13 Monden* heißt es: *Man macht sich nicht selbst kaputt, das macht die Ordnung, die die Menschen unter sich geschaffen haben.*“

Die Illusionen der Studentenbewegung teilte er nicht, er trat betont antiintellektuell auf, sein Weltbild war pessimistisch.

„Fassbinder scherte sich nicht um `political correctness` ...Fassbinder attackierte die bürgerliche Gesellschaft, aber seine ungebundene Radikalität war nicht einsetzbar für die Strategien politischer Veränderung.“

Fassbinder dominierte seine Partner. Nach einem Abschiedsbrief beging sein Freund Arnim Meier (ein Schlachtergeselle aus Regensburg) Selbstmord.

In der Vorbemerkung seines Kokain-Drehbuches hieß es: „Der Kokainist verkürze seine Lebenszeit, lebe aber intensiver. *Die Entscheidung für ein kurzes, aber erfülltes Leben oder ein langes, aber dafür unbewusstes und im großen und ganzen entfremdetes Dasein soll das Publikum ganz und gar allein treffen*. Rauschgift war für Fassbinder nicht nur ein Mittel zur Bewusstseinsweiterung, sondern ein Schmerzmittel gegen jene *grausamen Depressionen*, die einen Menschen plötzlich überfallen und lähmen, *einer unbewussten Trauer zumindest, die sich wie eine Glasglocke über den Kopf stülpt, dass man Angst hat zu ersticken.*“

Mit 37 Jahren war Fassbinder aufgrund seines exzessiven Lebens physisch erschöpft, und wurde tot vor seinem laufenden Fernseher aufgefunden.

## Klaus Kinski

„1944 entkommt er als Fahnenflüchtiger nur knapp einem Hinrichtungskommando.“  
In englischer Kriegsgefangenschaft spielt er erstmals Theater, er wird Schauspieler.

„Er spielte Unholde, Visionäre, Besessene, Erotomanen, Narzisse, Magiere, Berserker, Verbrecher, Exhibitionisten. An diesem nervösen Seher von Innenwelten wirkte deshalb alles übersteigert. Rasender und Meditierender zugleich, ist er gestisch und mimisch das perfekte Medium seiner inneren Stimmen und Alpträume, denen er wortgewaltig Ausdruck verleiht. Er ist ein Avantgardist der Artikulation, das Sprechen entwickelt er zur eigenständigen Kunstform. Sein zitternder Mund, die feuchten Augen, das aufgewühlte Gesicht verleihen seinen Rollen eine überaus exzentrische Note. In deutschen Filmen als ` Irrer und Mörder vom Dienst` abgestempelt, wie er selbst es sah, gab seine internationale Karriere den Beweis dafür, daß er ein hochbegabter Charakterdarsteller war.“

(aus Adolf Heinzlmeier, Berndt Schulz: Lexikon der deutschen Film- und TVStars, Lexikon Verlag Berlin 2000)

Wolfgang Neuss- „Ich bin der, vor dem mich meine Eltern immer gewarnt haben.“

Er wird ein erfolgreicher Kabarettist der Nachkriegszeit und lebt in Saus und Braus. Neuss engagiert sich 1968 in der außerparlamentarischen Opposition und will dafür sorgen, daß es nicht so tierisch ernst ist. Springer soll all das weggenommen werden, was er in den Jahren den Leuten an Gehirn geklaut hat. Als er spürt, daß er an den politischen Verhältnissen nichts ändern kann, verschenkt er seine Habe und beginnt zu streiken. „Ich bin höchst politisch aktiv, in dem ich streike.“ Er bezieht Sozialhilfe. Neuss: „Bin soeben durchs soziale Netz gepurzelt. Endlich wieder unter Menschen.“ Er kifft und wird 2x wegen Drogenbesitz angeklagt, wofür er 8 Monate Bewährung bekommt. Neuss: „Ich rauche an dem Strick, an dem ich hängen könnte.“

Als er gefragt wird, wo dran er zur Zeit arbeite, antwortet er: „An mir.“ Seinen zahnlosen Zustand kommentiert er so: „Meine Zeit ist gekommen, wenn es wieder so zum Lachen ist, sich dritte Zähne anzuschaffen.“

Aufrecht sitzend stirbt er am 5. Mai 1989 in seiner Westberliner Wohnung.

Heiner Müller

Als er 1951 nach Berlin zieht, führt er eine nomadische Existenz, sein Material holt er sich aus Kneipen, hier trifft er die Gestrandeten. Er schreibt: "Die beste Informationsquelle über die Lage in Deutschland waren für mich immer die Kneipen." (S.91) Seine Frauen klagen über sein mangelndes Verantwortungsbewußtsein. Eine Frau begeht Selbstmord. Nach jahrelangem Existenzkampf und Kampf mit der Zensur ist 1970 das Wendejahr, Ruth Berghaus holt ihn ans Berliner Ensemble. 1978 gibt es einen "Müller-Boom" im Westen, und auch in der DDR genießt er jetzt Anerkennung. Seit 1988 schreibt er nur noch einige Gedichte, 7 Jahre bis zum Tod hat er eine Schreibhemmung und kaum noch Zeit zum Schreiben, wird in den Medien herumgereicht. "Nach Harald Juhnke und weit vor Harry Rowohlt ist Müller zweifellos der bekannteste öffentliche Trinker der Republik. Auf seinen hohen Whiskykonsum angesprochen, hat er sogar ein Gorki-Zitat parat: ` Die meisten zeitgenössischen Schriftsteller trinken mehr als sie schreiben. ` "(S.468)

Er erklärt einem Bekannten kurz vor seinem Tod: "Daß ich sieben Jahre kein Stück geschrieben habe, hat mich krank gemacht. Schweigen macht krank. Öffentlichkeit macht auch krank." (S. 507)

Sein Biograph Jan-Christoph Hauschild schreibt, daß sich Müller wohl "in der Gesellschaft zwielichtiger Charaktere besser aufgehoben glaubt. Selektionen und Denkverbote ermuntern

ihn lediglich zur Überschreitung." Er hat "offenbar eine besondere Freude daran, als Bad boy zu gelten." (S. 511)

Aus: Jan-Christoph Hauschild, Heiner Müller oder Das Prinzip Zweifel, Aufbau Verlag, Berlin 2003

Anarchisten und Politclowns

Fritz Teufel

„Am 22. Mai 1967 kommt es im Brüssler Kaufhaus A L` Innovation während einer Exportmesse der USA zu einem verheerenden Großbrand, bei dem mehr als 300 Menschen im Flammenmeer sterben. Von dieser Katastrophe sind die Kommunarden „derart fasziniert“ (Kunzelmann), dass sie zwei Tage nach der Brandkatastrophe fünf makabre Flugblätter an der FU verteilen, in der sie den Kaufhausbrand- dessen Ursachen zu diesem Zeitpunkt vollkommen ungeklärt sind- als gezielte Aktion einer belgischen Anarchistengruppe darstellen...“ Am 2. Verhandlungstag am 7. Juni erklärt der Richter „...die Kammer sei aufgrund des Auftretens der Angeklagten zu dem Schluss gekommen, sie psychiatrisch untersuchen zu lassen. Wer sich so aufsässig benimmt, muss spinnen. Fritz Teufel meldet sich zu Wort: ` Ich stimme der Untersuchung zu, wenn die Mitglieder des Gerichts sich ebenfalls psychiatrisch untersuchen lassen.` Frenetischer Beifall von den Zuschauerbänken, Schwerdtner muss den Saal räumen lassen. Schließlich verkündet er: Aufgrund des ` von den Angeklagten gewonnenen, von der Norm nicht unwesentlich abweichenden Personenbildes, insbesondere ihres Auftretens, ihrer Auffassungen und Lebensführung sollen beide Angeklagten psychiatrisch und neurologisch vom Obermedizinalrat Dr. Spengler...untersucht werden.` Es ist derselbe Gutachter, der auch über den Polizeimeister Kurras (er erschoss Benno Ohnesorg) ein psychologisches Gutachten erstellt hat, in dem er entlastend attestierte, der Beamte habe sich, als er die Schüsse abgab, in einem ` psychogenen Ausnahmezustand` befunden.“In der Verhandlung gibt der Psychiater dann ein Gutachten ab, obwohl Teufel und Langhans eine Begutachtung verweigert hatten.

„Die Angeklagten seien Geltungsmenschen, genauer gesagt, stünden sie zwischen Geltungsbedürftigen und Geltungssüchtigen. Zwischenmenschliche Beziehungen gingen ihnen ab, ihr äußerer Ausputz verberge innere Leere (...) beide Angeklagte verfügten über ein abnormes Sexualleben, aber seien keine Pyromanen. Zusammenfassend lasse sich der Schluss ziehen: ` Abnorme Persönlichkeiten` .“Der Verteidiger Horst Mahler fühlt sich bei der Verhandlung „an Methoden des Volksgerichtshofs der Nazis erinnert“; heute ist er bei der NPD.

Fritz Teufels Spruch: „Na ja, wenn` ` s der Wahrheitsfindung dient.“; als er bei Beginn einer Verhandlung aufstehen soll, wird weltberühmt. Während viele befreiend lachen, schreibt die Moskauer Literaturnaja Gazeta: „Zu Helden der Prügelszenen in Westberlin wurde ein Lumpenpack unter Führung eines gewissen Fritz Teufel. Eine Reihe von ekelerregenden Obzönitäten begleiten die Szenen der Rowdys.“Fritz Teufel beschreibt seine Aufgabe als „Rowdy“so: „Meine Aufgabe in der K1 bestand darin, im Gefängnis zu sitzen.“

(aus Marco Carini: Fritz Teufel, Konkret Verlag Hamburg 2003)

Verrückte Zeiten: Vom Blues zur „Siemensfabrikhalle“

Der Anfang:

„Dieselben Leute, die 6 Millionen Juden vergast haben, die pöbeln dich an wegen langer Haare...“

„Der Blues war eigentlich der Zentralrat. Da gehörten alle bunten Typen zu, halb Subkultur halb Politunderground. Blues eben, weil wir über diese ganzen Geschichten gekommen sind, über die kulturrevolutionäre Welle eben politisiert worden sind, nicht so sehr durch Politik, sondern mehr durch diese Kultursachen, die die ganzen Jahre gelaufen sind.“

Und später...

„Das war die erste Geschichte, wo ich darüber nachgedacht habe, daß das Ganze langsam Formen annimmt, die nichts mehr mit den ursprünglichen Geschichten zu tun haben, weder etwas mit den Kommunegeschichten noch mit unseren Dropouts in den 60er Jahren noch mit dem Blues und den Haschrebellen, nichts mit den Drogenerfahrungen noch mit unseren sexuellen Erfahrungen, nichts mit der neuen Sensibilität und Zärtlichkeit und einem Verstehen, einem Eingehen auf den anderen, damit hat das alles nichts mehr zu tun. Es wurde immer irrer, das wurde immer mehr zur Siemensfabrikhalle, das ganze Geschehen. Obwohl es die ganze Zeit darum ging, daß du von Siemens wegstommst, auf einmal bist du genau wieder da. Du stehst mit kurzen Haaren, mit Anzug, mit allem wieder da, wo du hergekommen bist, und die Leute drumherum reagieren auch genauso, sie sind genauso abgebrüht wie gehabt. Da hast du dich abgestrampelt all die Jahre und hast alles gemacht und auf einmal bist du genau da wieder angekommen.“

(aus Bommi Baumann: Wie alles anfing, Trikont Verlag München 1975)

Rockmusiker

Für mich soll` s rote Rosen regnen-  
ich will alles - alles oder nichts...  
(Extrabreit mit Hildegard Knef)

Nick Cave and The Bad Seeds:

„Es ist vielsagend, daß die Band ihren Namen von William Marchs Roman The Bad Seed hat, der von einem scheinbar unschuldigen Mädchen handelt, das einer langen Ahnenreihe von Mördern entstammt und im Innersten verdorben und schuldig ist. Nick Caves Arbeit wird eindringlich von solchen `kranken` Seelen bestimmt Alkoholiker, Prostituierte, Abschaum der Gesellschaft und natürlich Mördern, die mit den Folgen ihrer Taten konfrontiert werden.“

Einstürzende Neubauten und Blixa Bargeld

„Die Gruppe war fasziniert von Tönen nicht-musikalischen Ursprungs und lieferte so-  
unterstützt durch Bargelds Texte voller apokalyptischer Visionen- den Klangteppich zu  
Entropie und dem Versinken der Welt im Chaos. Der Ansatz war zweifellos brutal: für die  
frühe Single „Durstiges Tier“...diente Bargelds Brustkorb als Klangkörper, den Einheit mit  
den Fäusten `spielte`. Anstelle konventioneller Schlaginstrumente wurden Metallstücke,  
Industriefedern oder Bohrmaschinen verwendet; man bespielte Häuserwände und nahm somit  
die Kakophonie vorweg, die beim Niederreißen der Berliner Mauer entstehen sollte. Auch bei

Live-Auftritten konnte man Angst kriegen: Bargeld trug-abgesehen von der blonden Stachelfrisur- schwarz, Hacke taumelte über die Bühne, die Metall-Instrumente wurden in den Händen von Unruh und Einheit zu Waffen. In Großbritannien wurde die Band 1984 bekannt, als Hacke und Chung ...das `Konzert für Stimmen und Maschinen` aufführten. Vom Publikum angefeuert, versuchten sie einen der vielen Tunnel aus Kriegszeiten zu erreichen, indem sie die Bühne durchsägen. Der Strom wurde abgestellt, und seither zucken Veranstalter immer zusammen, wenn in einem Neubauten-Konzert eine Bohrmaschine angeht.“

Shane MacGowan

„Die Gerichte vom Tod von Shane MacGowan, die nach seinem Weggang von The Pogues aufkamen, erwiesen sich als leicht übertrieben. Trotz seines Konsums von Alkohol und Drogen in einem Maße, das sogar einen William Burroughs zu Boden gebracht hätte, ist MacGowan noch immer am Leben, auch wenn es so scheint, als sei sein Nachruf nur eine Frage der Zeit...TV-Auftritte in betrunkenem Zustand schienen die Ängste der Kritiker vor einem baldigen Ende seiner Karriere zu bestätigen, aber MacGowan machte alle Befürchtungen zunichte, als er die Band The Popes, von deren Gründung er lange gefaselt hatte, tatsächlich 1994 auf die Beine brachte.“

Herman Brood

Herman ist niet dood, hij leeft!

Nico

„Im Laufe des `Summer Of Love` 1967 entwickelte Nico ein Interesse an psychedelischen Drogen. Als sie ihre zweite LP vorbereitete, experimentierte sie mit LSD. Unter dem Einfluß der Droge unternahm sie zusammen mit ihrem Liebhaber Jim Morrison einige Reisen in die kalifornische Wüste...Innerhalb von sieben Jahren trat sie in mehr als tausend Konzerten auf, den größten Teil ihrer Einkünfte gab sie jedoch für Heroin aus...Während eines Ibizaurlaubs mit ihrem Sohn wurde sie neben ihrem umgestürzten Fahrrad in völlig benebeltem Zustand aufgefunden. Sie starb an einer viel zu spät erkannten Gehirnblutung.“

Jim Morrison

„Im März 1971 gingen Jim Morrison und seine Freundin Pamela nach Paris, um ein neues Leben zu beginnen. Beide waren drogen- und alkoholabhängig; am 3. Juli wurde der 27jährige Sänger tot in seiner Badewanne aufgefunden. Daß keine Autopsie vorgenommen wurde, ließ in Folge Raum für heftige Spekulationen; wahrscheinlich ist aber, daß Morrisons Glaube an Nietzsches ` köstliche Ekstase` Wirkung zeigte und sein Körper einfach aufgab.“

Kurt Cobain

„Wie fast jedes andere Musikidol...hatte auch Kurt Cobain eine Psyche, die für einen einzigen Körper zu groß war. Er war ein leidenschaftlicher Fan, aber er haßte Berühmtheit; er schrieb und sang Songs über männliche Mörder, aber er identifizierte sich mit deren weiblichen Opfern; er führte seine Fans endlos an der Nase herum, aber er wurde zum Symbol einer Ära. Seine gequälte Vielseitigkeit führte Nirvana zwar zum Ausbruch aus einer stagnierenden amerikanischen Rockmusikindustrie, aber letztendlich brachte ihn gerade das ums Leben...“

Nirvana waren entsetzt von dieser Art Erfolg, aber die neugewonnene Fangemeinde schien gar nicht wahrzunehmen, welchen Haß ihre Begeisterung bei ihren Idolen auslöste. Der Erfolg trieb die Band zu immer extremeren Gemeinheiten. Nirvana kamen sich unzerstörbar vor und versuchten, ihr Publikum zu provozieren und abzustoßen, daß sie sich so unverschämt wie nur möglich benahmten: Cobain trug Mädchenkleider, die Musiker küßten sich vor aller Augen auf der Bühne, und die Geräte wurden schon zertrümmert, ehe das Konzert zu Ende war. 1992, als schon Gerüchte über die Selbstzerstörung der Band durch Heroin und andere Gesundheitsprobleme schwirrten, erschienen Nirvana beim Reading Rock Festival mit einem wilden Auftritt. Cobain machte sich jene Gerüchte zu eigen und ließ sich im Rollstuhl und in einem weißen Krankenhaushemd auf die Bühne schieben. Am Ende ihres Konzertes war die Bühne ein wüstes Niemandsland voll heulendem Feedback und den zersplitterten Überresten des Equipments der Band.“

### Iggy Pop

„Die Stooges begannen als spaßsuchende, drogenkonsumierende und außer Rand und Band geratene Gruppe; Anfang 1973 gingen die Stooges sich jedoch gegenseitig an die Gurgel, wozu noch das Heroin und die daraus folgende Apathie kamen, und die Band löste sich auf. David Bowie hatte mittlerweile Iggy unter seine Fittiche genommen...Dieser verließ das sinkende Schiff unter Heroinkonsum und erheblicher geistiger Verwirrung. Er ging nach Florida, spielte dort Golf, verbrachte danach in Detroit auf eigenen Wunsch einige Zeit als Patient in einer psychiatrischen Klinik, spielte hier und da bei Plattenaufnahmen mit und schuf- in den Intervallen zwischen Drogenentzügen und Rückfällen - sein eigenes legendäres Image als Live-Künstler mit einer phänomenalen Neigung zur körperlichen und chemischen Selbstzerstörung. Mitte der 70er Jahre erlebte Iggy den Gipfel seiner wilden Eskapaden und Wahnsinnstaten. Er magerte wegen seiner schlechten Ernährung und anderer Rockstargewohnheiten immer mehr ab, und setzte sich durch die Intensität seiner Bühnenauftritte körperlich noch Schlimmeres zu. Dies war die Zeit, in der Iggy sich vor seinen Zuhörern mit Rasierklingen oder Flaschenscherben die Brust aufschnitt oder sich die Zähne ausbrach, indem er sich das Mikrofon selber in seinen Mund rammte. In dieser Zeit soll es auch passiert sein, daß Iggy bei einer Party nach einem Konzert auftauchte, eine ganze Schachtel `Speed` -Pillen auf einmal schluckte, sofort davon ohnmächtig niedersank, regungslos 20 Minuten lang liegenblieb und dann auf einmal aufsprang und sagte: `Danke schön, das war prima Speed und eine tolle Party.` Dann drehte er sich einfach um und ging davon...Man muß wohl keine Angst haben, daß Iggy anständig wird.“

Sex Pistols, The Clash, Dead Kennedys, Jello Biafra und viele mehr.....

(aus Peter Buckley (Hsg.): Rock ,Verlag J.B.Metzler Stuttgart, Weimar 2004)